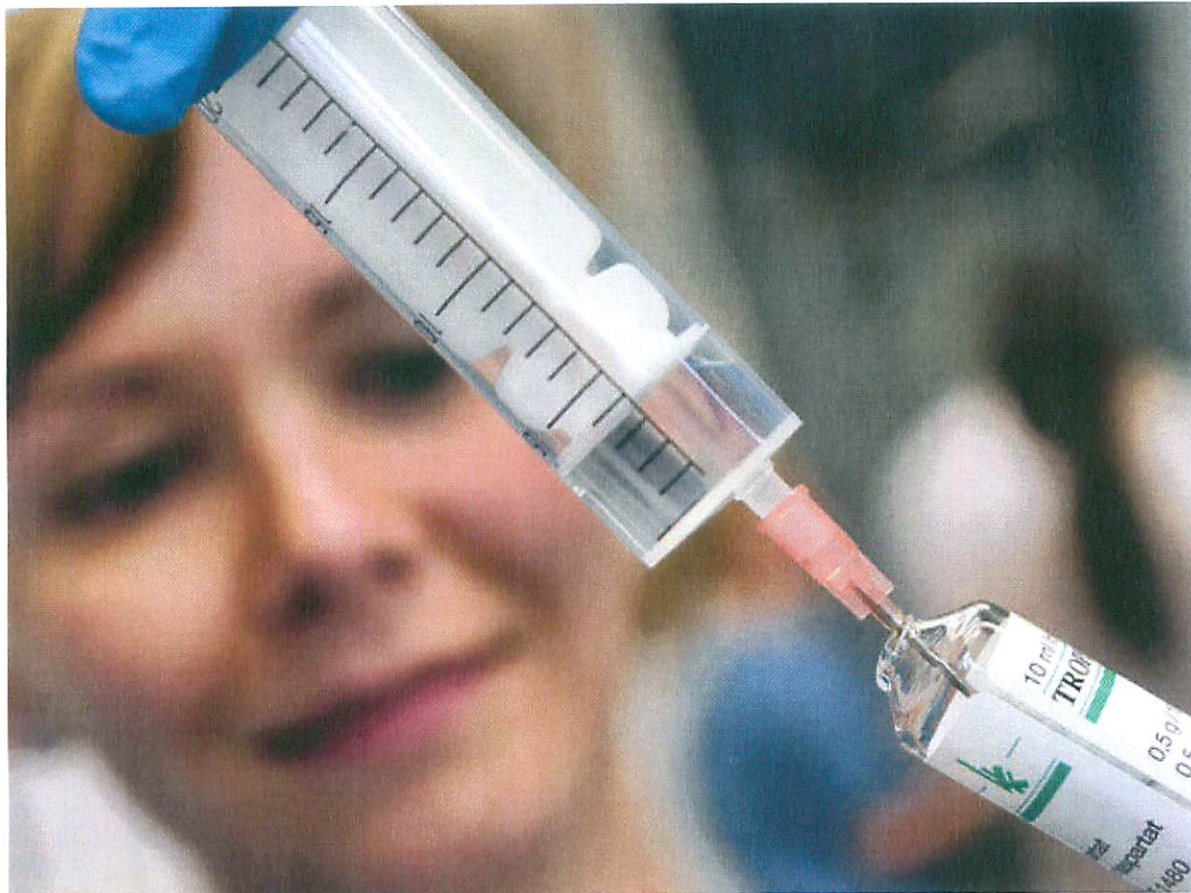


21. Oktober 2011

Lockmittel für Landärzte

Das Schwarzwald-Baar-Klinikum bringt junge Mediziner und Bürgermeister zusammen.



Ein Hausarzt muss mehr können als Spritzen aufziehen. Foto: DPA

VILLINGEN-SCHWENNINGEN (BZ). Das Schwarzwald-Baar-Klinikum und das Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin gehen neue Wege, um dem Mangel an Hausärzten entgegenzusteuern. Neben einer klar strukturierten Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin engagiert sich das Klinikum dafür, die jungen Mediziner in der Region zu halten. Sie sollen früh die Möglichkeiten kennen lernen, sich mit einer Praxis niederzulassen. Jetzt trafen sich in den Kliniken Schwenningen 15 junge Ärzte mit knapp 30 Bürgermeistern aus den Kreisen Schwarzwald-Baar, Rottweil und Tuttlingen.

Die besondere Stellung des Allgemeinarztes als erster ärztlicher Ansprechpartner und Spezialist für das Komplexe stellte nach einer Pressemitteilung der Ärztliche Direktor des Klinikums, Professor Ulrich Fink heraus. Das Klinikum als Weiterbildungszentrum habe die Pflicht, die jungen Allgemeinmediziner sehr breit gefächert auf ihre spätere Tätigkeit als Hausarzt vorzubereiten. Als Partner der Verbundweiterbildung plus begleite das Klinikum die jungen Mediziner durch alle

Weiterbildungsabschnitte. Dieses All-inclusive-Paket beinhaltet auch, den Weg in die niedergelassenen Praxen zu ebnen, um zu einer flächendeckenden, qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung beizutragen.

Welche Erwartungen junge Allgemeinärzte bei der Niederlassung an einen Ort und dessen Infrastruktur stellen, erfuhren die Bürgermeister von Jost Steinhäuser vom Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin Baden Württemberg am Universitätsklinikum Heidelberg. Der Koordinator der Verbundweiterbildung plus zitierte aus aktuellen Studien, nach denen ein familienfreundliches Umfeld sowie die gute Infrastruktur eines Ortes mit am wichtigsten für die Entscheidung für eine Niederlassung sind.

Damit lieferte er Karl Heim, Landrat des Schwarzwald-Baar-Kreises, eine Steilvorlage. Er brachte die Vorzüge der Region auf die Formel: "In 30 Kilometer Umkreis finden Sie alles, was Sie wollen."

Im Anschluss daran hatten Bürgermeister und Nachwuchsärzte die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch in kleinen Gruppen. Die Gemeindevorsteher gewannen einen Eindruck vom Werdegang der jungen Mediziner und deren Vorstellungen, sich in ländlichen Regionen niederzulassen. Den Ärzten wiederum wurde eindrücklich vermittelt, dass die hausärztliche Versorgung für die Bürgermeister einen sehr hohen Stellenwert hat und sich diese dafür verantwortlich fühlen.

In der abschließenden Diskussion waren sich alle einig: Beide Gruppen haben viel voneinander erfahren. Professor Eike Walter, Direktor der Klinik für Innere Medizin IV und Beauftragter Klinikdirektor des Schwarzwald-Baar-Klinikums für die Verbundweiterbildung plus kündigte weitere Veranstaltungen an, um den Austausch zu vertiefen. Aus dem Dialog zwischen Ärzten und Bürgermeistern, der in einer Reihe von Regionen in Baden-Württemberg fortgesetzt wird, soll ein Unterstützungsangebot für die Zukunft erarbeitet werden. Ein Vertreter aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis formulierte passend an die jungen Ärzte: "Das Rathaus steht Ihnen offen".

Professor Fink warnte allerdings vor der Erwartung, dass der Bedarf an Hausärzten kurzfristig gedeckt werden könne. Die Maßnahmen, die Weiterbildung zum Facharzt Allgemeinmedizin attraktiver zu machen, würden zwar sehr gut greifen. Man müsse aber allein wegen der mindestens fünfjährigen Weiterbildungszeit noch einige Jahre mit Engpässen rechnen.

Derzeit sind 61 Prozent aller Hausärzte in Baden-Württemberg über 50 Jahre; knapp 16 Prozent haben bereits die 60 erreicht. Die Nachfolgersuche gestaltet sich vor allem in ländlichen Regionen als schwierig.

Autor: dpa

Empfehlen

Empfehl dies deinen Freunden.

0